

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Drilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Monatlich 50 Mark, bei Vorzahlung durch die Boten 40 Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Vertriebsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Abgabe-Preis: Die Holzschiffen sind über deren Raum mit 1/2 Pf. auf der ersten Seite mit 1/2 Pf. bezahlt.  
Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens nachmittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.  
Jeder Anzeiger auf Rechnung erfolgt, wenn der Anzeiger-Bezug durch Ring-Anzeigen werden und über unser bei Auftragsannahme in Rechnung geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Drilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 135.

Nummer 33

Freitag, den 17. März 1922

21. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

#### Eine

#### Volksammlung für das notleidende Alter

findet auch in unserer Gemeinde statt.

Unsere alten Leute barben und hungern.

Die öffentlichen Körperschaften erkennen die Notlage nicht, aber Umfang und Wirksamkeit ihrer Hilfe sind beschränkt durch die Finanznot.

Private Hilfe ist daher notwendig.

Wir vertrauen auf die Opferwilligkeit unserer Einwohner und bitten um reichliche Spenden an die Sammler.

In den einzelnen Dienststellen und Betrieben werden durch die Betriebsräte Sammelstellen in Umlauf gesetzt werden, für welche wir besondere Beachtung erbitten.

Möchte ein schönes Sammlungs-Ergebnis unsere Gemeinde zieren.

Ottendorf-Drilla, am 11. März 1922.

Der Gemeindevorstand.

### Sparkasse

### Girokasse

#### Ottendorf-Drilla

Kathaus, Radeburger Straße.

Geschäftszeit 11-1 Uhr, 3-5 Uhr, Sonnabends 1-1 Uhr.

Fernspr. Amt Herrnsdorf Nr. 55.

**Tägliche Verzinsung d. Einlagen mit 3 1/2 %**

**Einlagenbegrenzung eines Sparbuches auf 20000 Mk. erhöht.**

**Kostenlos** Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren.

**Kostenlos** des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

**Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren.**

**Beforgung neuer Dividendenbogen. An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln, Schecks, Devisen, Auszahlungen auf das Ausland.**

Einzahlungen können erfolgen: Zentrale des Giro-Verbandes Sachl. Gemeinden, Dresden, Giro-Konto 1 Ottendorf-Drilla, Postcheck-Konto Dresden 14584.

**Keine Höchstgrenze für Giro-Guthaben.**

**Tägliche Verzinsung d. Einlagen mit 3 Prozent.**

**Kostenlos** Ueberweisungsverkehr nach allen Orten des Reiches.

**Kostenlos** Einziehung von Schecks u. Platanweisungen.

### Derthiges und Sächliche

Ottendorf-Drilla, den 16. März 1922.

Der gekrigte Frühjahrsurlaub in Sachsen galt in diesem Jahre nicht mehr als gesetzlicher Feiertag, sondern wurde lediglich als kirchlicher Feiertag behandelt. Der staatliche Feiertagsurlaub ist ihm entzogen, aber die evangelische Bundeskirche wollte ihn nicht einfach aufgeben. So ist's denn ein Bußtag ohne ein besonderes Festgewand, aber gerade als solcher ist er ein Zeichen der Zeit, das zu mancherlei Nachdenken anregen kann. Wir sind ja auch in Sachsen auf dem Wege, der zur vollen Trennung von Kirche und Staat führen soll. Die Kirche wird sich noch in vielen Dingen auf ein ganz selbständiges Leben und Schaffen einstellen müssen. Bußtaggedanken sind ernste schwere, gewissen-schärfende Gedanken. In harten Schicksalszeiten werden sie wohl besonders verständlich. Eine sächsische Bußordnung aus den bösen Zeitläuften des 30jährigen Krieges warnte vor unzeitgemäßer Doffart und Heppigkeit, und es sollten „Exempla“ gepredigt werden, daß die Jüdder „zum christlichen Leben und Wandel aufgereizt“ würden. Ein ähnlicher Ton möge auch diesmal am Plage gewesen sein. Es ist manches im deutschen Volke innerlich schlampig und bredig geworden, und keine große, moderne Geste kann diese januermüde Tattache beiseite schieben. Um so deutlicher und kräftiger muß der Wille zur sittlichen Erinnerung seine Sprache reden und sein gutes, aufbauendes Werk tun. Vielleicht regten die Bußtagsglocken, die so in den grauen Alltag hineinklangen, doch einige Gemüter an, einmal still über gewisse Schatten und Schäden nachzusinnen, und sich selbst zu prüfen, ob man nicht noch mehr beitragen und schaffen könnte, daß es zunächst einmal innerlich besser würde.

— Bis zum 15. März dieses Jahres sollen sämtliche Landwirte ihr Umlagegetreide abgeliefert haben. Rückständige Mengen sind zu entziehen und werden nur mit der Hälfte des Umlagegetreidepreises bezahlt. Für uncinbringliche Getreidemengen ist ein Esatz in bar zu leisten. Da die Reichsgetreidepreise den durchschnittlichen Weltmarktpreis im Februar auf 1300 Mark für den Doppelzentner setzten, so hat, ist für jeden fehlenden Doppelzentner Getreide der Betrag von 1337,50 Mark bar zu entrichten.

— Bestrafung von Schulverrückten. Nach § 5 des Volksschulgesetzes sind die Eltern und Erzieher verpflichtet, schulpflichtige Kinder zum Schulbesuch anzuhalten. Ebenso haben Lehrern, Dienstherren und Arbeitgeber ihren Lehrlingen, Bediensteten und Arbeitern männlichen und weiblichen Geschlechts die zum Besuche der Fortbildungsschule nötige Zeit einzuräumen und sie zum Schulbesuch anzuhalten. Ungerichtfertige oder unentschuldigbare Schulverrückungen ziehen die Bestrafung der Schulpflichtigen sowie der Eltern, Erzieher, Lehrern, Dienstherren und Arbeitgeber nach sich, sofern diese ihre Pflichten außer Acht gelassen haben. Die Schulbürgen werden mit Geldstrafen bis zu 300 Mark bestraft, die im Falle der Nichtzahlung nach §§ 28 und 29 des Reichsstrafgesetzbuchs in Haft umzuwandeln sind. Als Entschuldigungsgrund für Schulverrückungen gilt im allgemeinen nur Krankheit des Schülers oder bedenkliche Krankheit in dessen Familie, oder nicht häusliche oder wirtschaftliche Geschäfte, dringende oder auswärtige Arbeiten usw.

— Zahlarten für Steuerentrichtung und Kapitalertragsteuer werden demnächst eingeführt werden, um einen bequemeren und billigen Weg für die Abführung der Einkommen-, Umsatz-, Besitz-, Erbschafts- usw. Steuer, des Reichsnotopfers, sowie der Kapitalertragsteuer für Hypothekenzinsen an die Finanz- und Steuerstellen zu schaffen. Damit die Kapitalertragsteuer für die am 1. April fälligen Hypothekenzinsen an die Finanzkasse mit Zahlarten abgeführt werden kann, werden die Vorstände schon vom 20. März ab bei den Postämtern vorrätig gehalten. Die Zahlarten für die Entrichtung der übrigen Steuern werden von Ende März ab abgegeben.

Langebrück. Gestohlen wurden aus einem Autoschuppen zwei neue Gashörnerungen Garburg-Wien mit neuen Felgen, Gletschendeckel mit gelochtem Summ-aufdruck, auf den Felgen die Namen Hering-Ronneburg in Goldschrift.

Hainsberg. Diebe drangen Ende voriger Woche nachts in die Kirche zu Hainsberg ein, erbrachen in der Sakristei einen Schrank und erbeuteten die Abendmahls- und Taufgeräte, darunter einen goldenen Kelch aus dem 13. Jahrhundert. Dieser Kelch hohen Kunstwert und wurde von der Gemeinde Sommsdorf dem feinerzeit ausgesparten Hainsberg zum Geschenk gemacht. Ferner fielen den Diebe kostbare silberne Kannen in die Hände.

Bad Schandau. Beschwerde gegen die hohen Strompreise hat der Stadtrat beim sächsischen Landtag eingeklagt. Das hiesige Elektrizitätswerk „Elektra“ hat den Strompreis abermals erhöht, und zwar auf 6,10 Mark für Lichtstrom (für Kraftstrom auf 3,40 Mark). Schandau gehört somit zu den Städten, die den höchsten Preis für elektrischen Strom zahlen.

Schnitz. Seit einer Woche spurlos verschwunden ist der 52 Jahre alte Arbeiter Hermann Adler von hier.

Kamenz. In Nebelschlag wurden vor einigen Tagen spätabends drei Unbekannte festgenommen, die sich in der Dunkelheit in verdächtiger Weise an der Kirche aufgehalten hatten und deren Gebahren auf einen beabsichtigten Kircheneinbruch oder Kirchenraub schließen ließ. Als sich die Unbekannten beobachtet fühlten, gingen sie nach dem Gasthof; da sie bemerkten, daß sie auch dort wieder Aufmerksamkeit erregten, entfernten sie sich in der Richtung auf Kamenz zu. Von der inzwischen benachrichtigten Landgendarmerte wurden sie dann kurz vor der Pögelei eingeholt und angehalten und nach Nebelschlag zurückgebracht. Hier ergab die Untersuchung, daß sie in 2 Handtaschen das wunderbarste und vollendetste Einbrecherwerkzeug mit sich führten, bei dem auch nicht das geringste Instrument fehlte. Bei einem der Festgenommenen wurde außerdem noch reichlich Munition für einen Browning gefunden. Die verdächtigen Gestalten wurden dem Amtsgericht Kamenz zugeführt.

Bauzen. Die Volkszeitung für Bauzen und Kamenz richtete folgende Anfrage an den hiesigen Amtshauptmann Hempel: „In verschiedenen Kreisen der Bevölkerung Bauzens hat der plötzliche Tod eines Beamten der Amtshauptmannschaft ziemlich Aufsehen erregt. Eingeweihte wollen wissen, daß der nicht ganz natürliche Tod dieses Beamten mit der kurz vorher erfolgten Revision einer Kassenführung in Verbindung zu bringen. Tatsächlich haben sich bei dieser Revision ziemlich arge Mängel ergeben und angeblich ist die Kasse in einem äußerst peinlichen Zustande angetroffen worden. Die Öffentlichkeit hat ein Interesse daran, daß dieser bisher absichtlich verschwiegene Fall baldmöglichst aufklärt wird.“

Wittweida. Eine beträchtliche Bodensenkung ist hier gegenüber der Gewerkschule erfolgt. Dort fielen plötzlich in etwa 1 Meter Umfang die Steine des Pflasters in die völlig durchhöhlte Tiefe. Worauf die Bodensenkung zurückzuführen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Die städtischen Kollegien haben die Anschaffung einer Motorpflüge für die Freiwillige Feuerwehr beschlossen. An den Kosten (über 500000 Mark) beteiligen sich die Industriellen in hervorragendem Maße.

Hohenstein-Ernstthal. Ein schweres Auto-Unfall ereignete sich auf der Straße von hier nach Wittenberg kurz hinter den Leichen. Ein dem Fleischermeister Emil Reichert aus Siegmars gehöriges, mit sieben Personen besetztes Auto fuhr in voller Fahrt gegen einen Straßbaum und wurde zertrümmert. Der Besitzer, sein Vater, vier Damen und der Chauffeur wurden herausgeschleudert und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Eine zwanzigjährige Nichte des Besitzers, die durch die Fenster des geschlossenen Autos stürzte, wurde besonders schwer am Kopfe verletzt, außerdem erlitt sie Beinbrüche.

Schwarzenberg. Auf der Tagesordnung der Stadtverordneten stand die Wahl des ersten Vorsitzenden an Stelle des ausgeschiedenen Profaristen Himmermann. Der Antrag der bürgerlichen Fraktion um Absehung der Wahl, da wegen zu kurzer Einladungsfrist nicht alle Mitglieder erschienen konnten, wurde von der linken Seite abgelehnt. Hierauf entfernten sich die bürgerlichen Vertreter, so daß Beschlusunfähigkeit eintrat.

Schönfeld. Bei einem Lagerhalter erschien ein Mann, der erzählte, er hätte im Kriege einen Arm verloren und bekomme eine so geringe Rente, daß es ihm unmöglich sei, sich und seine Familie, zu der 5 Kinder gehörten, zu ernähren. Aus Mitleid gab der Lagerhalter dem „Einarmigen“ 20 Mark. Es stiegen ihm jedoch Gedanken auf und er folgte dem Manne, den er in Dichtentanne festnehmen ließ, da sich herausstellte, daß der Mann gar keinen Arm verloren und auch nicht am Kriege teilgenommen hat. Er besaß sich im Besitze beider Arme und hatte den einen nur unter den Kleidern versteckt.

Blauen. Drei Selbstmorde an einem Tage. In der Nähe der Barmühle hat sich ein etwa 15 Jahre alter Knabe von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen. Die Leiche ist vollkommen verstimmt. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den geistig etwas beschränkten Stiefsohn eines auf der Leipziger Straße wohnenden Klempners. — In der Hammerstraße hat sich ein 44 Jahre alter Schriftfeger durch Gas vergiftet, und zwar infolge lang anhaltender Nerventrankeit, und endlich in der Reun-dorfer Vorstadt ein dort wohnhafter 52 Jahre alter Werkmeister in seiner Wohnung erschossen, und zwar aus Schwermut über den vor kurzem erfolgten Tod seiner Ehefrau.

Adorf. Der Kaufmann Rosenzweig, der seinerzeit von Grenzbeamten festgenommen wurde, als er 150000 Mk. nach der Tschecho-Slowakei verschleppen wollte, wurde vom Schöffengericht zu 50000 Mark Geldstrafe und zum Tragen der Kosten verurteilt.

Bad Elber. Der Schneidermeister Kuberich von hier wurde wegen Verkaufs von Herrenwäsche an Ausländer vom Schöffengericht Adorf zu 50000 Mark Geldstrafe und 32000 Mark Weiterstrafen verurteilt.

### Das Geheimnis

alle Kunstverfälschungen und Kunstauschläge, wie Mittelmeer, Finken, Blüthen, Rosen, Fische, Pasteten u. v. v. zu vertrieben, besteht in täglichen Wausungen mit der echten

Rechenroder-Terramittel-Teife

von Bergmann & Co., Rechenroder. Überall erhältlich.



## Amerikas Ablage.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:  
Von dem verheißungsvollen Programm der Konferenz von Genoa, so wie man es sich unmittelbar nach den Besprechungen von Cannes gedacht hat, ist im Laufe der Wochen ein Stück nach dem anderen abgebrochen, und die Hoffnungen, die man besonders bei uns auf diese Konferenz setzte, sind immer mehr dahin geschwunden. Schon als erwähtig bekannt wurde, daß die Reparationsfrage und die Friedensverträge in Genoa keinesfalls zur Debatte gestellt werden sollten, eine Feststellung, die einen unerschütterlichen Sieg Poincarés über Lloyd George bedeutete, ließ von den Aussichten auf eine Reform der für das gesamte Wirtschaftsleben so verhängnisvollen Zahlungsbedingungen an die Entente nur noch die Aussicht auf eine mehr oder minder theoretische Erörterung der allgemeinen Weltwirtschaftsfrage übrig. Nachdem der deutsche Außenminister Dr. Rathenau in seiner großen Rede im Hauptsaal selbst die Meinung äußerte, Genoa werde wohl nur der Anfang einer Reihe ähnlicher Konferenzen sein, ohne daß er jedoch dabei irgendwie auch nur die Hoffnung äußern konnte, daß man in diesen Konferenzen über Ertragungen und Besprechungen hinaus zu Beschlüssen kommen könnte, von denen eine nachhaltige Besserung zu erwarten wäre, wußte man in Deutschland, daß der große Aufwand, mit dem die Konferenz von Genoa vorbereitet wird, kaum noch in einem Verhältnis zu dem von dort zu erwartenden Ergebnis steht.

Ammerhin wäre eine Beratung unter den Sachverständigen der Weltwirtschaft vielleicht nicht ganz wertlos gewesen, wenn dabei wirklich alle maßgebenden Faktoren der internationalen Wirtschaftsbeziehungen teilgenommen hätten. Gerade der deutsche Außenminister hat noch vor wenigen Tagen einen höchst eindringlichen Appell an die Vereinigten Staaten gerichtet, in welchem er in einer im diplomatischen Verkehr kaum üblichen Eindringlichkeit die Amerikaner als dasjenige Volk kennzeichnete, das den Krieg und den Frieden entschieden habe, und daß sich keinesfalls der Verantwortung für die Wiederaufrichtung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse entziehen dürfe. Der Minister hat dabei wohl nach den Umständen von der stillen Verpflichtung zu handeln geredet; aber bei den geschäftlichen Panikern kommen solche moralpolitischen Erwägungen durchaus in zweiter Linie, und diejenigen Leute, die schon immer die Ansicht vertraten, daß die Amerikaner sich nur soweit um europäische Fragen kümmern, als sie dabei einen in die Augen springenden geschäftlichen Vorteil erkennen, haben leider recht behalten. Amerika ist tatsächlich jenseits des Ozeans, besonders in Mexiko und Südamerika, viel stärker interessiert als in Europa. Und die sonst bestehende Harmonie zwischen London und New York erstreckt sich nicht soweit, daß die Amerikaner den englischen Wünschen nach einer Stabilisierung der deutschen Mark und einer damit verbundenen Wiederaufrichtung der Handelsbeziehungen zu entsprechen auch nur im geringsten weiter entgegenkommen, als es für sie selbst notwendig erscheint. Noch bis in die letzten Tage hinein kamen des öfteren optimistische Meldungen über den Ozean, die davon zu berichten wußten, daß Präsident Harding seine Abgesandten in Genoa nicht nur als stille Beobachter, sondern als aktive Teilnehmer bei den Besprechungen gelten lassen wollte. Nachdem nunmehr durch das amtliche französische Havas-Bureau aus New York in kurzen aber weitläufigen Worten gemeldet wird, daß Amerika auf die Teilnahme an der Konferenz von Genoa überhaupt verzichtet, bleibt kaum noch eine Hoffnung übrig, daß die Rielenversammlung in der italienischen Rüststadt mehr als ein Numparlament sein wird. Was nützt es da, daß neuerdings besonders von den Staaten der Kleinen Entente in Osteuropa ein besonders lebhaftes Interesse an Genoa bekundet wird? Ist man doch selbst in Prag der Überzeugung, daß die große Wirtschaftskonferenz vielleicht für die kleinen Nachbarstaaten Kuplands manches wertvolle Ergebnis zeitigen kann, daß aber irgendwelche Hoffnungen auf eine Lösung des Wiederherstellungsproblems nicht gehegt werden dürfe. Der Umstand, daß man von Prag aus lebhaft wünscht, eine direkte Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen, weil man unter dem Tischhände der deutschen Mark besonders in der Tschechoslowakei mit manchen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, läßt mehr als deutlich erkennen, daß man auf anderem Wege, insbesondere eben von großen internationalen Konferenzen nach dem Muster Genuas nicht Ent-

schelbenes in dem einzigen wichtigen Problem Gesamt-europas erwarten darf.

Die Hoffnung, daß Amerika sich doch noch eines anderen besinnen könnte und werde, dürfte wohl auf sehr schwachen Füßen stehen. Die Hoffnungen auf Genoa zerfallen immer mehr in Nebel, und die Erwartungen auf eine bessere Zukunft sind zwar damit noch nicht völlig zerstört, werden aber zweifellos durch solche verhängnisvollen Wendungen für und in eine immer fernere Zukunft hinausgeschoben.

## Die Gründe der Ablehnung.

In der Mitteilung über die Belagerung der Vereinigten Staaten, an der Genauer Konferenz teilzunehmen heißt es, daß die Teilnahme Amerikas an irgendeiner allgemeinen europäischen Konferenz unmöglich sei, da die europäischen Nationen unabhängig seien, eigene Maßnahmen für die Heilung der Kriegsschäden zu treffen und ihr Wirtschaftsleben zu stabilisieren. Weiter erklärt Amerika, daß es den europäischen Regierungen hinsichtlich der Teilnahme zuhört nicht zustimmen könne, da die Vereinigten Staaten häufig die Politik verfolgt hätten, die Sowjetregierung nicht anzuerkennen.

In der Note des Washingtoner Kabinetts an die italienische Regierung wird vor allem betont, daß die Konferenz von Genoa nach ihrem jetzigen Programm mehr politisch als wirtschaftlich sei und daß Amerika zwar den Europäern helfen, sich aber nicht in die europäischen Politik einmischen wolle. Ein Hauptgrund für die Absage Amerikas scheint zu sein, daß die Anpassung der deutschen Zahlungen an die deutsche Leistungsfähigkeit im Programm von Genoa fehlt. Infolge dessen würde jede Hilfe vergeblich sein. Man glaubt in Washington, daß auf diese merkwürdige Note hin die Konferenz vielleicht nochmals aufgeschoben und ihr Programm doch noch revidiert wird.

## Tagung der Arbeitgeberverbände.

Wien, im März.

Auf der allgemeinen Mitgliederversammlung der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, an der als Vertreter der Reichsregierung der Staatsminister Giesberts teilnahm, wurde eine Reihe bemerkenswerter Beiträge gehalten, von denen folgende erwähnt sei: Der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrates, Gebler von Braun, sprach über die Einwirkung des Versailler Vertrags und der Reparationen auf die Sozialpolitik. Die sozialpolitische Lage in Deutschland scheint insofern günstig zu sein, als die deutsche Arbeitslosigkeit geringe sei und die sozialpolitischen Ertragungen vor der Kriegszeit aufrechterhalten und weiter ausgebaut werden könnten. Dieses Glück beruhe aber auf der Papiergeldwirtschaft. Die gesamte deutsche Arbeitsgesellschaft werde ihren Weg auf dem sozialpolitischen Gebiet weitergehen, aber man dürfe ihr den Weg nicht versagen durch Falsch, die sie nicht tragen könne. Abg. Dr. Stresemann schloß die Tagung als Führer der Wirtschaft, welcher der Industrie neue Wege weise. Andererseits warnte er vor der Überbannung der Konzentrationsbewegung, weil sie in den Untergang der persönlichen Würdigung der einzelnen Industrieführer herabzuführen könne.

Reichspostminister Giesberts bezeichnete die Tagung als einen Schritt auf dem Wege zur Volksgemeinschaft. Er regte an, daß die Arbeiter ihre Ansichten über die Wertung des Arbeitsergebnis in der Produktion und die Wertung des Kapitals in der Bereitschaft einer Revision unterziehen müssen, und daß andererseits der Arbeitgeber den Arbeiter als Persönlichkeit und Wirtschaftsfaktor einschätzen lernen müsse. Die Not werde beide zusammenführen, der Wirtschaft gebühre ein überragender Einfluß auf die Politik. Vor allem müßten die Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenarbeiten.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Die Kapitalverkehrssteuer.

Bei Beendigung der Beratungen des Reichstagsausschusses über das Kapitalverkehrssteuergesetz wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der die Steuer auf 3 Prozent des steuerpflichtigen Beitrages bei Gesellschaften m. b. H. und einem Stammkapital von nicht mehr als 100 000 M. ermäßigt, Erhöht eine Gesellschaft m. b. H. ihr Stammkapital über diesen Betrag hinaus, so ist die Steuer von dem gesamten Stammkapital zu entrichten. Ein Antrag der Volkspartei wollte dem Gesetz die vorgeschriebene rückwirkende Kraft nehmen. Demgegenüber erklärte ein Regierungvertreter, daß dann dem Reich ein Steuerbetrag von mindestens 10 Milliarden Mark verloren gehen würde. Die

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Wettereignisse.

\* Infolge der Annahme der Garantieforderungen der Deutschen Volkspartei ist die Steuerreform nunmehr gesichert.

\* Amerika hat die Teilnahme an der Konferenz von Genoa wegen des mangelhaften Programms dieser Konferenz endgültig abgelehnt.

\* Reichsminister Dr. Hermes hat gegen die „Freiheit“ Strafantrag gestellt wegen der in diesem Blatte gegen den Minister erhobenen Beschuldigung der Beschlüchtheit.

\* Die Versuche zur Erweiterung der bayerischen Regierungskoalition werden als gescheitert angesehen.

\* Der französische Finanzminister schlug auf der Pariser Zusammenkunft der alliierten Finanzminister vor, künftig die Besatzungskosten von den Reparationszahlungen Deutschlands getrennt zu verrechnen.

Volkspartei ließ deshalb ihren Antrag im Stich. Damit war das letzte Steuergesetz im Ausschuss verabschiedet.

### Strafantrag gegen die Freiheit.

Die in der unabhängigen Freiheit gegen den Reichsernährungsminister Hermes erhobene Beschuldigung, er habe sich von einem Winzerverband Wein zu einem „Besetzungspreis“ liefern lassen und dafür „Gegenseitigkeiten gewährt“, haben den Minister veranlaßt, Strafantrag gegen das unabhängige Organ zu stellen. Die Freiheit veröffentlicht mittlerweile einen Brief des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer in Trier, gerichtet an Regierungsrat Joffe in Berlin. Nach dem Schreiben soll Hermes im April 1920, unmittelbar nach seinem Amtsantritt als Minister, von dem Winzerverband 200 Flaschen Wein, dessen Handelspreis 35 bis 60 Mark die Flasche betrug, für drei Mark die Flasche bezogen haben. Ob diese Veröffentlichung wirklich geeignet ist, die Verhältnisse zu rechtfertigen, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

### Beratungen über das Stellungsangebot Kapp's.

Die aus Leipzig gemeldete, nicht das Reichsgericht dem Antrage Kapp's zur Selbststellung nicht ablehnend gegenüber; über die Freigeleitfrage finden zurzeit Besprechungen mit der Reichsregierung statt.

### Untersuchung der Steiwitzer Vorfälle.

Die aus Paris verlautet, daß die deutsche Regierung beim Vorkaufstrat zur Untersuchung der Vorkaufstrat in Steiwitz eine gemischte Kommission, bestehend aus deutschen und alliierten Vertretern, vorgeschlagen. Der Vorkaufstrat hat sich seine Stellungnahme vorbehalten, um zunächst den noch nicht eingegangenen Bericht der Interalliierten Kommission in Opatowitz abzuwarten.

### Polen.

Die Regierungskreise wegen Warschau. Die Warschauer Gesandten Frankreichs, Großbritanniens und Italiens erklärten dem polnischen Außenminister Skrzynski, daß die Zustimmung des polnischen Senats zu einer Annexion des Wilnaer Landes im Ausland eine für Polen äußerst ungünstige Wirkung zeitigen würde. Bei neuen Besprechungen der Regierungskreise sprachen sich Vertreter, welche eine Mehrheit des Senats repräsentieren, gegen die Stimmen der vier Reichsparteien für eine Rekonstruktion des Kabinetts Ponikwasi aus.

Berlin. Die Beratungen des sozialdemokratischen Parteiausschusses über die Frage der Waise führten zu dem Ergebnis, daß für den 1. Mai, der ein Montag ist, die Arbeitsruhe propagiert werden wird, wobei jedoch der Verkehr im sonntäglichen Umfang aufrechterhalten werden soll.

Paris. Die interparlamentarische Gruppe der Liga für Menschenrechte hat beschlossen, von der französischen Regierung die Veröffentlichung der diplomatischen Akten über den Ursprung des Krieges zu verlangen, ebenso das Protokoll der geheimen Sitzungen, die während des Krieges in den französischen Parlamenten stattgefunden haben.

### Volkswirtschaft.

Keine Verminderung der Sonntagruhe. Gegenüber verschiedenen Gerüchten wird von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß weder eine Erweiterung noch eine Verminderung der Arbeitsstunden an Sonntagen im Handelsgewerbe geplant ist. Für Landorte können die Aufsichtsbehörden statt 10 in Zukunft 14 Ausnahmestunden zulassen, die Zahl der entscheidenden Mehrarbeitsstunden darf aber 48 im Jahre nicht übersteigen.

## Des Waters Vermächtnis.

Original-Roman

von

Werner Sinn.

64 Frau Elfe Strömberg war zweifellos eine kluge, weit vorausschauende Frau, die ganz genau wußte, was sie wollte und niemals ohne Überlegung handelte.

Ottomar hatte früher Gefallen an ihrer Art gefunden, und nicht allein an ihrer Art, sondern auch an Frau Elfe selbst. Das hatte diese natürlich sehr wohl herausgesehen, denn welche Frau würde so etwas nicht empfinden! Ihre schmeichele die Besorgung des begabten Pöblisten. Darum hatte sie keine Heirat auch gerne erwünscht. Als Schwiegermutter wäre ihr Ottomar heimlich sehr hoch willkommen gewesen. An deutschen Söhnen hierfür hätte sie es nie fehlen lassen.

Das gleichzeitig hatte Frau Elfe schon jetzt heraus gewußte Rede für sich herleiten wollen. Und das verarbeitete ihr Ottomar.

Frau Elfe hatte sich zur Meisterin seines Lebens aufspielen wollen. Das hatte er jetzt deutlich erkannt.

Wenn schon Durchschnittsmänner dies einer Frau nie verzeihen, wieviel weniger dürfte dann er, der an sich selbst so hohe Ansprüche stellte, sich diese Widrigkeit geben. Diese Erkenntnis war es, die schließlich in ihm dümmerte und ihn besonders hart machte, allen Verbindungen Trost zu bieten und sein Jugendvergebenes Wort, mit jener Frau ein für allemal zu brechen, endlich und aus innerster Überzeugung zu halten.

Sein Leben hatte jetzt ein ganz festes Ziel, sein Streben einen einzigen, unverrückbaren Mittelpunkt. Dort in der Villa „Inge“ war der Karle Koguet, der ihn immer wieder anzog mit unwiderstehlicher Gewalt.

Der gemeinamer Freund, Karl Brandt, machte sich in der letzten Zeit recht selten.

Neue Aufgaben traten an ihn heran, neue Erfolge hatte er seinem Ehrgeiz und seiner Klugheit zu verdanken.

Wenn er die nötige Zeit sich eben absparen konnte, dann machte er sich auf den Weg, der Villa „Inge“ einen Besuch ab-

zustatten. Denn dort war er stets der herzlichsten Aufnahme gewiß.

Sein Verhältnis zu Ottomar war noch launiger und fester geworden. Er begriff es jetzt sehr wohl, daß vordem Ottomar selbst ihm gegenüber so beharrlich von seinem Glück geschwiegen hatte. Um so reichhaltiger konnte Ottomar sich ihm jetzt offenbaren. Karl nahm herzlichen Anteil an dem Schicksal Jugendbergs und Ottomars, und es waren untergeordnete, herzerquickende Stunden, die er als ihr Gast in der prächtigen Wohnung Jugendbergs verleben durfte.

Aber nicht nur äußeren Anteil nahm Karl an dem Schicksal der beiden Liebenden, vielmehr bemühte er sich, in aufrichtiger Freundschaft ihnen ihre Güte zu danken.

In den Tagen der Krankheit hatte er sich mit Ottomar daran gemacht, das Tagebuch des Waters Waldemar Oberst über einer gewissen Durchsicht zu unterziehen. Gemeinlich hatten beide dies sonderbare Vermächtnis geerbt, und nun erst waren die letzten Zweifel behoben, die letzten Schleier gefallen. Klar und deutlich kam nun das Schicksal Jugendbergs von Armeis vor ihren Augen, ein Schicksal, so eigenartig und erschütternd zugleich, daß beide lange beratschlagten mußten, wie sie Jugendberg selbst davon Kunde geben sollten.

Aber auch dafür fand Karl endlich nach langen Erwägungen einen höchst klugen und Ottomar schätzte sich sehr an, diesen bedeutungsvollen Weg zu beschreiten.

Doch erst nach schweren, inneren Kämpfen konnte er sich hierzu entschließen.

Denn dieser Weg war gefährlich und dornenlos zugleich. Aber er mußte beschritten werden.

Einmal mußte es ja geschehen und nun Jugendberg, und nur dieser Weg führte heraus aus dem Dunkel zum Licht, aus trüblicher Ungewißheit zum klaren Erleuchten.

So aber gab Ottomar seiner geliebten Jünger Kunde von dem Vermächtnis des Jugendbergs.

Es war ein wunderbarer, welcher Sommerabend, so paradiesisch schön und herzerquickend, wie sie nur ganz selten im Hochsommer und Menschenkindern beschert werden; nur ganz vereinzelt.

Es war ein wunderbarer, welcher Sommerabend, in dem unsere Seele eins wird mit dem Leben und Wirken der ge-

ruhigen Natur rings um uns, wenn die sarte Luft uns weich umschleiert, unsere Sinne liebend einschließt und ein befeuchtendes, freies Glücksgefühl in uns ausstrahlt.

Es war ein wunderbarer, welcher Sommerabend, an dem alles der erquickenden Ruhe wohl sich hingibt, gleichsam losgelöst von jedem Sein, himmelan zur Empfindung strebend im Wohlgefühl lautloser, selbstloser Freude.

An solch einem wunderbaren, welchen Sommerabend lag Ottomar mit Inge am offenen Fenster in traulichem Zusammenhocken; schüchtern strahlen ihre Blicke an den alten Bäumen des Parkes. Schwer strömten die Blumendüfte des Gartens herein. Ganz leise plätscherte von ferne das sanfte Wellenspiel des erquickenden Sees. Die Gipfel der alten Bäume zitterten im sanften Abendwind, als wollten sie sich allerlei zürnen und erzählten von dem, was sie erlebt und gesehen. Blütenstauden lugten neugierig ins Fenster, die Liebenden zu grüßen. Die Vögel des Parkes sangen ihr Lied — ein Lied mit dem ewig wiederkehrenden Ausklang von Liebesglück und Liebesleid, vom Sonnenschein, der auf den Regen folgt, und von dem reinen Glück, das doch schließlich einmal stetig und triumphiert. Die ganze Natur schien ihren Tribut darbringen zu wollen, um Jugendberg zu entschuldigen für das, was sie verloren und um an ihr wieder gut zu machen, was das grausame Schicksal ihr so grausam entriß.

An solch einem wunderbaren, welchen Sommerabend lag Ottomar und Inge eng aneinander geschmiegt und lauschten dem Singen und Klängen, dem Leben und Leben der himmlischen Natur.

Ganz leise hielt der Karle Mann in seinen schüchtern schwellenden Armen sein kleines, blondes Mädchen. Jugendberg lehnte ihren Kopf an seine Brust. Verhaucht von dem Duft und dem Schimmer ihres goldenen Abendhaars lächelte er immer wieder auf Augen und Mund. Ihre Blicke lodten, als wollten sie Ottomar verschlingen.

Ganz leise hielt Ottomar in seinen Armen seine kleine, blonde Inge.

Ah, so wohlgebeten fühlte sie sich an seinem Herzen! Hier war das Glück!

(Fortsetzung folgt)



# Deutscher Reichstag.

(Aus der 181. Sitzung.)

Der Reichstag hat über die Vermendung von Kartagegeldern, der auf der Tagesordnung der Sitzung an erster Stelle stand, wurde einem Ausschuss überwiesen. Adhann trat man in die 2. Lesung des

## Brandwein-Monopolgesetzes

ein. Nach der Beschlüssen der Ausschussberatung wird eine Gesetzesvorlage gefordert, die den Gemeinden die Möglichkeit gibt, Abgaben auf den Brandwein zu erheben, ferner ein Gesetzentwurf, der die Umwandlung der Verwertungsstelle des Monopols in eine Aktiengesellschaft bezweckt. Zunächst fand über § 1 der Vorlage eine allgemeine Aussprache statt.

Abg. Eggerstedt (Soz.) erklärte, unter dem Zwange der innen- und außenpolitischen Verhältnisse haben wir mancher Steuer zustimmen müssen, die für uns hart an die Grenze des Möglichen trat. Auch dem Brandweinmonopolgesetz stimmen wir nur unter dieser Voraussetzung zu. Im Laufe seiner Ausführungen wies der Redner darauf hin, daß die geleistete Ware einwandfrei sei. Davon, betonte der Redner, haben wir uns überzeugt. Hier riefen die Kommunisten dem Redner zu: „Wir haben uns nicht korruptieren lassen und haben nicht mitgeschliffen.“ Dieser Jurist veranlaßte den Redner, zu der höchsten Linken gewandt zu erklären: „Wenn Sie von Korruption nichts wissen wollen, so wolle ich Sie auf Kosten hin!“

Abg. Schulz-Gahmen (Zent.) erklärte, die Vorlage ist ein überwiegend wirtschaftspolitisches Gesetz, die Reduzierung aller Abgaben wird von ihm berührt. Der Ausschuss des Reichstages, durch die die Verwertungsstelle des Monopols in eine Aktiengesellschaft umgestaltet werden soll, stimmen wir zu. Schwere Bedenken hat meine Partei gegen die Kontingenzierung der Abgabehöhe, wie sie in der Vorlage festgesetzt wird. Im übrigen stimmen wir der Vorlage zu. Das Gesetz ist der Ausdruck der mittleren Linie. Wir empfehlen seine Annahme.

Abg. Körner (Deutschn.) betonte, wir sind für eine enge Begrenzung des Monopolgesetzes. Alle darauf zielenden Anträge unterstützen wir. Der Hauptzweck soll sein, der Reichskasse höhere Summen zuzuführen. Die landwirtschaftlichen Brennereien sind wichtig im Interesse der Pflanzkultur und für die Erzeugung wichtiger Lebens- und Nahrungsmittel. Hoffentlich wird aus dem Gesetz das Beste herausgeholt.

Abg. Tuschke (D. Volksp.) wies ebenfalls auf die Bedeutung der landwirtschaftlichen Brennereien für die Volksernährung, besonders durch die Produktion hochwertiger Weisbrennter, hin. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß ein Gesetz zustande kommt, das zwar kein Gemeinwohl besonders hervorhebt, aber auch keines erschüttert.

Abg. Vuchta (N-Soz.) bemerkte, er sei durch die Ausschussberatung sehr enttäuscht. Das einzige tatsächliche Ergebnis sei eine Erhöhung der Schenksteuer um 500 Prozent. Dazu hätte eine einfache Novelle genügt.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) erklärte sich trotz verschiedener Bedenken mit der Vorlage im allgemeinen einverstanden.

Abg. Gerbert (Wolter, Volkspartei) machte verschiedene Bedenken gegen die Vorlage geltend.

Abg. Gockeln (Komm.) sprach sich gegen die Vorlage aus.

## Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Neue Vereinbarungen im Baugewerbe.) Die der Allgemeine Verband der deutschen Baugewerkschaften mittel, ist zwischen den Tarifparteien im Baugewerbe folgende vereinbart worden. Bis zum 16. März 1922 müssen zur Abgeltung der Forderung für die Monate Februar und März folgende Zahlungen an die Angestellten geleistet werden: a) für männliche kaufmännische und gewerbliche Angestellte und Arbeiter 1000 Mark; b) für weibliche Angestellte vom ersten tariflichen Berufsjahr ab 750 Mark; c) für jugendliche männliche und weibliche Angestellte unter 18 Jahren 500 Mark; d) für Bureauarbeiten vom 16. Lebensjahr und Lehrlinge im dritten Lehrjahr 300 Mark.

London. (Drohende Kiesenauflösung in England.) Die Regierungsbemittlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Schiffbauindustrie hat bisher keine Resultate gebracht. Obwohl George in einem um Vermittlung erlucht worden. Wenn die Lösung des Konflikts nicht bald gefunden wird, ist eine Aussetzung unvermeidlich. Die Arbeitgeberseite hat erneut ihren Entschluß kundgegeben, zur Aussetzung zu schreiten, wenn eine in ihrem Sinne liegende Lösung nicht zu erreichen ist. Durch eine eventuelle Aussetzung würde sich die Zahl der Arbeitslosen von 1.600.000 auf 2.600.000 erhöhen und insgesamt acht Millionen Menschen von der Aussetzung in Mitleidenschaft gezogen werden.

Johannesburg. (Generalstreik in Südafrika.) Die nun schon lange andauernde Streikbewegung hat eine ernste Wendung genommen. Die Streikbewegung hat befristet, die gesamte Arbeiterchaft Südafrikas aus Solidaritätsgründen zum Generalstreik aufzurufen. Tausende von Arbeitern erwarten die Befreiung dieses Beschäftigten vor dem Gebäude der Gewerkschaften. Als der Aufruf zum Generalstreik in holländischer Sprache durch das Streikkomitee der dortigen Menge übermitteln wurde, brach diese in härmliche Schreie aus.

## für heut und morgen.

Warnung vor dem Hochschulstudium. Die Wirtschaftskrisis der deutschen Studentenschaft, die ihren Sitz in Dresden hat, mahnt in einem bemerkenswerten Aufruf die Abiturienten der höheren Schulen, nicht das Hochschulstudium zu ergreifen. Unser Volk habe für eine breite Schicht geistiger Arbeiter nicht mehr Brot genug. Der Staat fange an, die höheren Beamtenstellen zu vermindern. Auf diejenigen Berufe, die heute noch gewisse Aussichten bieten, stürze sich die Masse der jungen Studierenden. Trotzdem ist in den meisten akademischen Berufen eine vollkommene Überfüllung zu verzeichnen. Die Kosten des akademischen Studiums sind gewaltig gestiegen. Selbst für das billigste Studium müssen nach den heutigen Verhältnissen 35.000 bis 40.000 Mark gerechnet werden. Das medizinische Studium dürfte unter 100.000 Mark kaum noch durchzuführen sein. Der Aufruf wendet sich dann an die Schüler der höheren Lehranstalten und fordert sie auf, in die praktischen handarbeitenden Berufe hineinzugehen.



Das „Kronprinz-Hand“ auf Wien, das zum Teil niedergebrannt ist.

Wer eine ganz besondere Begabung für wissenschaftliche Arbeit mitbringt, möge dann später Berufswahl werden, damit er sich in den Ferien nebenbei Verdienstmöglichkeiten schaffen kann.

## Ein neuer „Jack the Ripper“?

Straußvolle Frauenmorde in Kattowitz.

An die Verbrechen des Frauenmörders „Jack the Ripper“ (Jack, der Ausschläger), dessen geheimnisvolle Mordtaten vor mehreren Jahren in London und weit darüber hinaus ungeheures Aufsehen erregten, erinnert eine Mordtat, die dieser Tage in Kattowitz verübt wurde.

Man fand im Morgengrauen in der Nähe der evangelischen Kirche auf offener Straße die Leiche einer Frau, der der Schädel eingeschlagen und der ganze Unterleib aufgeschliffen worden war. Dem Opfer waren Kleidung und Schuhe geraubt. Bezeichnend an der Wundtat waren verschiedene Merkmale, die auf ein vollkommen entmenslichtes Individuum hindeuten. Bemerkenswert ist, daß in Kattowitz am 25. Februar ein Mord unter fast genau den gleichen Umständen verübt worden ist. Die Vermutung liegt daher nahe, daß man es mit demselben Täter zu tun hat. Man glaubt sogar annehmen zu dürfen, daß die Mordtaten von demselben Mann begangen worden sind, der in Warschau in letzter Zeit auf ähnliche Weise sieben Frauen umgebracht hat.

## Von Nah und fern.

Sommerzeit im besetzten Gebiet. Die diesjährige weiteuropäische Sommerzeit wird nach Vätermelungen im Saargebiet und auf den Bahnen des besetzten Gebietes in der Nacht vom 25. auf den 26. März eingeführt.

Großfeuer in einem Siemens-Werk. In dem im Gartenfeld bei Spandau belegenen Nobelwerk der Siemens-Schubert-Werke brach ein Feuer aus, durch das die Zuteilnahme — das Gebäude, in dem die Zuteilnahme der Nobelbrände mit Teer getränkt wird — vernichtet wurde. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Gruppen-Befragung. Der Mordmörder Peter Gruppen, der dieser Tage Selbstmord begangen hat, ist auf dem Hirschberger Kommunalfriedhof beerdigt worden. Da die Verwandten sich geweigert hatten, die Beerdigungskosten zu übernehmen, mußte er auf Kosten der städtischen Armenverwaltung begraben werden. Es sei noch erwähnt, daß sich jetzt ein Mann gemeldet hat, der wissen will, daß Gruppen's Frau, die bekanntlich seit September 1920 spurlos verschwunden ist, mit einem Amerikadampfer von Nordenham nach Südamerika abgereist sei. Wie es heißt, soll ein Antrag auf Wiederaufnahme des Gruppenprozesses zu erwarten sein.

Sturmkatastrophe in Krefeld. Während eines furchtbaren Sturmes, der in Westdeutschland herrschte, stürzte in Krefeld eine schwere Ulme auf den hinteren Teil eines Straßenbahnwagens, wobei ein Mann von etwa dreißig Jahren und ein Mädchen getötet wurden; eine Frau wurde lebensgefährlich verletzt. In der Zündschloßfabrik in Krefeld-Linn wurde der obere Teil eines Schornsteins vom Sturm umgeweht. Zwei Mädchen wurden erstochen und mehrere andere leicht verletzt. Auf dem Stadtwerk Krefeld in Krefeld-Abelshagen wurden zwei Arbeiter, die im Freien beschäftigt waren, von einer Windmühle erfasst und gegen eine Mauer geschleudert. Sie trugen beratungsschwere Verletzungen davon, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Schwere Stürme werden auch aus England gemeldet. Ein britisches Torpedoboot ist im Sturmschiff nahe Newhaven auf den Strand gelaufen.

Zwölf Arbeiter verschüttet. Eine Mauer der Krefelder durch Brand teilweise zerstörten Chamottefabrik in Ertrath bei Düsseldorf stürzte infolge starken Sturmes auf eine Arbeiteraufenthaltsstätte und begrub zwölf Arbeiter, die in der Hütte Mittagspause hielten, unter sich. Acht Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden. Von den übrigen vier Arbeitern waren zwei schwer verletzt. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen auf dem Transport in das Krankenhaus erlegen.

Achtzig Kronen für eine Straßenbahnfahrt. Der Gemeinderat von Wien hat den Antrag der Direktion der Wiener Straßenbahn auf Erhöhung des Einheitsfahrpreises von 60 auf 80 Kronen angenommen.

Bom großem Besuw. In der Nacht vom 6. zum 7. März wurden am Besuw Erdölbecken verpakt, durch die kleine Eruptionshöhe zum Einsturz gebracht wurden. Im Innern des Kraters steigt dauernd die Lava auf. In Betracht des Umlanges des Kraters, dessen Durchmesser mehr als einen halben Kilometer mißt, kann man nicht voraussehen, wann sich die Lava nach außen ergießen wird. Der Leiter des Besuw-Observatoriums, Prof. Nor Aladria, wagt sich bei den ersten Anzeichen der neuen Ausbruchstätigkeit in den Krater, was ihm mehrere Transwunden im Gesicht eintrug.

Rauchen als Scheidungsgrund. Daß verärrerte Gordinen und große Haufen Zigaretten auf dem frischen Tisch noch nicht ausreichen, um den „passenden“ Mann loszuwerden, hat sich wohl schon manche Frau mit stiller Resignation sagen müssen. Nun hat aber in Ehemann den Spiel umgedreht. Ein Grünfrämhändler in Kington in England ist zum Magistrat der Stadt gekommen, mit der Bitte, ihn von seiner Frau zu scheiden. Sie rauche wie ein Schlot vom Morgen bis in die Nacht, so klagte er, und vernachlässige alle ihre Angelegenheiten. Die Behörde, an die er sich gewandt hatte, erklärte ihm, daß sie dafür nicht zuständig sei, gab ihm aber auch wenig Hoffnung, daß er allein aus diesem Grunde die Scheidung erreichen werde. Der arme Mann ist wahrscheinlich an lauter Raucher geraten.

## Gerichtshalle.

Verteidigung des Reichspräsidenten. Die Strafkammer in Ansbach verurteilte den Pfarrer Christleit in Ansbach wegen Verleumdung des Reichspräsidenten und Zuzwischenhandlung gegen den Kanzelparagrafen zu zwei Monaten Gefängnis. Christleit hatte unter Mißbrauch seines Amtes von der Kanzel herab Verleumdungen gegen den Reichspräsidenten ausgeprochen, besonders Verleumdungen über dessen Privatleben verbreitet. Der Reichspräsident hatte sich als Redenführer dem Verleumdungen angeschlossen und ließ sich durch den früheren preussischen Minister des Innern, Rechtsanwalt Wolfgang Heinz, vertreten.

## Des Vaters Vermächtnis.

Original-Roman

Werner Sinn.

Zum ersten Male seit dem Tode ihres Vaters fühlte sie sich wieder innerlich vollkommen frei von dem ganzen Jammer und der schmerzlichen Bitternis, die in den letzten Wochen so schwer auf ihr gelagert.

Keines hatte bisher ein Wort gesprochen. Jetzt endlich richtete sich Inge leise auf und wandte sich ältlichen Blicks an den Geliebten:

„Sag, Liebling, willst du mir jetzt nicht von dem Tagebuch erzählen und von dem sonderbaren Vermächtnis berichten, das mir überkommen? So lange schon versprochenst du mir's. Jetzt ist eine so wunderbare, weichevolle Stunde, wie wir sie uns schöner gar nicht wünschen könnten. Alles rings um uns her lobet und gleichermäßen hierzu ein und hat sich mit und dazu vorbereitet. Komm, Liebling, enthülle mir endlich mein dunkles Geschick, indem du mir von dem Tagebuch erzählst. Ich will ganz still bleiben, mich nicht regen, nur deinen süßen Worten lauschen. Willst du nicht, Liebling?“

„Nein, Inge, das Tagebuch erzähle ich dir nicht. Aber ich mache dir einen anderen Vorschlag: ich möchte dir heute abend ein Märchen erzählen, ein Märchen aus fernem Wunderland, ein Märchen so wunderbar und wunderbar, daß nur solche Menschen es verstehen können, die in ihrem inneren Herzen sehen und fühlen, was wahre Liebe ist. Denn andere Menschen können dieses Märchen nie begreifen. Aber für uns beide wurde es geschrieben; denn wir wissen, was wahre Liebe ist, und was sie vermag. Drum höre mich an. Jetzt erzähle ich dir das Märchen der Liebe.“

Es waren einmal in einer fremden Stadt zwei ganz hübsche, hochbegabte Künstler, zwei Vollnaturen, zwei Kraftmenschen, wagt du, zwei ganz große Menschen und Künstler zugleich — sie hießen Wolfgang und Waldemar. Beide kannten sich von Jugend an. In derselben fernem Stadt waren sie zusammen groß geworden, hatten gemeinsam die Schule besucht, hatten schon als Knaben Freundschaft mit-

einander geschlossen und blieben auch unzertrennliche Freunde über ihre Jugendzeit hinaus. Als sie die Schulzeit hinter sich hatten, besuchten beide die gleichen Akademien. Sie stürzten ins brausende Leben hinaus, es zu zwingen. Sie wollten sich von ihm nicht unterlegen lassen, sondern obenauf schwimmen. Auch in der Fremde blieben sie das, was die kalte Welt da draußen so leicht hin mit „guten, treuen Freunden“ so gern zu begehnen pflegt.

Wolfgang war Bildhauer, Waldemar Maler. Begabung, Talent und Fleiß zeichnete beide in gleicher Weise aus. Hoch geachtet und wehrhaft, schienen beide dazu bestimmt, dem Vaterland zu den Größten ihres Vaterlandes gerechnet zu werden. Dem laut riefen ihre Werke ihren Ruhm, predigten ihre Erfolge, ihre großen künstlerischen Taten. Die ganze Welt lag vor ihnen offen wie ein blühender, farbenprächtiger Paradiesgarten, durch den man, berauscht von seiner Schönheit, hindurchschreiten muß, um am anderen Ende zur Spitze des Paradieses zu gelangen.

So lebten beide ihrem Glück, ihrer Freundschaft, ihrer Kunst.

Da trat etwas Fremdes in ihr Leben, etwas Ungeheures, etwas Kieselartiges. Und weil es ihnen bisher so vollkommen fremd, darum wurde es auch für beide so über alle Maßen bedeutungsvoll und eindringlich. Dieses Fremde war eine Frau, eine wunderschöne, herrliche, blühende Frau, Selva geheßen.

Wohler sie kam — kein Mensch wußte es. Sie war eben da.

Witten hinein trat Selva in Wolfgang's und Waldemar's Leben, und da, ganz plötzlich, mit einem Schlage, wurde dieses Leben ein ganz anderes, ein völlig neues, ein gänzlich fremdartiges.

Glück, Freundschaft und Kunst hatten bisher ihrem Leben das Gepräge gegeben. Das wurde jetzt alles auf einmal ganz anders. Ein neuer, ein einzig bestimmter Faktor gab jetzt den alleinigen Ausschlag.

Dieser Faktor hieß Selva, jene fremde, wunderbar-seltene Frau.

Beide liebten diese Frau mit der ganzen Inbrunst ihrer schönheitsdürstigen Herzen, mit einer ganz rücksichtslosen, alles verzehrenden Liebe, wie sie nur zwei solche Vollnaturen, wie

Wolfgang und Waldemar es waren, ganze Künstler und große Menschen zugleich, empfinden konnten.

Ihr ganzes Sein und Trachten: Selva.

Ihr Glück, ihre Sehnsucht: Selva.

Selva — Selva: ihr Leben.

Was bedeutete ihnen Ruhm, wenn sie Selva verlor?

Was galt ihnen der Erfolg, sollten sie Selvas Liebe verlustig gehen?

Nur eines hatte Selva bisher nicht zu zertrümmern vermocht, das war die Freundschaft, die sie beide verband; die erwies sich stärker als die übernatürliche Macht der Liebe zu Selva. Das mußte Selva selbst empfinden; denn sonderbarerweise hatte sie noch nie einen einzigen Versuch gemacht, dieses Band zu lockern, diese Freundschaft zu trüben. Immer nur schien es, als wollte sie gerade diesen Bund fördern, als wünschte sie nichts sehnlicher, als daß Wolfgang und Waldemar die unzertrennlichen Freunde blieben, die sie bisher gewesen.

Selva selbst schien nicht zu wissen, welchen von beiden sie bevorzugen sollte.

Beide waren ihr gleich wert, beiden zugleich gehörte ihr heißes Herz.

Sie konnte nicht Wolfgang bevorzugen, ohne Waldemar zu kränken; sie vermochte nicht Waldemar zu begünstigen, ohne daß sich Wolfgang zurückgelegt fühlte. Es war ein qualvolles, peinigendes Schwanken zwischen beiden Verehrern, heiß für Selva, verneinend für ihre Freunde. Je länger dieser Zustand dauerte, um so unetraglicher wurde er für die Beteiligten. Nach außen hin vermieden Wolfgang wie Waldemar ängstlich jede Entscheidung, obwohl sie innerlich sie mehr und mehr herbeisehnten. Denn einmal mußte eine Lösung gefunden werden, mochte sich Selva noch so sehr dagegen krähen. Schließlich mußte die Zeit doch einmal eine Klärung herbeiführen.

Selva hatte zu entscheiden zwischen Wolfgang und Waldemar.

Und Selva entschied sich für Waldemar.

Nach kurzer Zeit wurde sie seine Frau.

(Fortsetzung folgt)



## Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Privat-Drucksachen:</li> <li>■ Einladungen, Menüs</li> <li>■ Programme, Tans-</li> <li>■ Spiel- u. Weiskarten</li> <li>■ Mechanische Zeichnungen</li> <li>■ : : Festbänder, : :</li> <li>■ Vekt., Verlobungs- u.</li> <li>■ Glückwunschkarten</li> <li>■ Vermählungs- und</li> <li>■ : : Trauungsmappen : :</li> <li>■ Dankbegleitungen etc.</li> </ul>	<p>◆ Eine vornehm aus- gestattete Druck- anlage verfügt über ein Brock. ◆</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Geschäfts-Drucksachen:</li> <li>■ Formulare, Tabellen</li> <li>■ Briefbogen, Koverts</li> <li>■ Rechnungen, Post-</li> <li>■ : : Karten, Lieferscheine</li> <li>■ : : Paketadressen, : :</li> <li>■ Quittungen, Adress-</li> <li>■ : : listen, Reise-Anzei-</li> <li>■ : : Wechsel, Zeitkure</li> <li>■ Prospekte, Kataloge</li> <li>■ Preislisten etc. etc.</li> </ul>
--	---	--

**Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung**  
Herstellung von Massen-Anlagen in kürzester Zeit

## Erfang-Bücher

— solid gebunden —  
in neuen geschmackvollen Mustern  
empfiehlt als passende

### Konfirmanden- Geschenke

## Hermann Rühle

Buch- und Papierhandlung.

### Meyers Klassiker-Ausgaben

Arnim . . . . . 3 Bände	Jean Paul . . . . . 4 Bände
Brentano . . . . . 3 Bände	Kleist . . . . . 2 Bände
Bürger . . . . . 1 Band	Körner . . . . . 2 Bände
Carven . . . . . 4 Bände	Lenau . . . . . 2 Bände
Chamisso . . . . . 1 Band	Erising . . . . . 7 Bände
Eden, die . . . . . 1 Band	Enders . . . . . 1 Bände
Eichendorff . . . . . 2 Bände	Lessing . . . . . 3 Bände
Freiligrath . . . . . 2 Bände	Mörike . . . . . 3 Bände
Hebel . . . . . 3 Bände	Nibelungenlied 1 Band
Heller . . . . . 1 Band	Novellenroman 1 Band
Goethe, Kl. Pros. 15 Bände	Platen . . . . . 2 Bände
— Große Ausgabe 20 Bände	Reuter . . . . . 2 Bände
Gräbe . . . . . 3 Bände	Reußens, Hermanns 2 Bände
Grillparzer . . . . . 3 Bände	Rückert . . . . . 2 Bände
Gunow . . . . . 4 Bände	Schiller . . . . . 4 Bände
Haupt . . . . . 4 Bände	Schiller, Kl. Pros. 9 Bände
Hebel . . . . . 6 Bände	— Gedräng. (in 10 Bänden)
Hörne . . . . . 7 Bände	— Schiller, Kl. Pros. 10 Bände
Herder . . . . . 3 Bände	— Schiller, Kl. Pros. 10 Bände
Hoffmann . . . . . 4 Bände	Storm . . . . . 6 Bände
Homer, Iliad . . . . . 1 Band	Ulrich . . . . . 3 Bände
— Odyssee . . . . . 1 Band	Wieland . . . . . 2 Bände
Hausmann . . . . . 3 Bände	Wieland . . . . . 4 Bände

Zusätzliche Doppelbände mit Doppelgaben lieferbar  
Wir liefern die Werke auf Wunsch auch gegen Anzahlungen  
F. Schönemann m. b. H., Verlagsbuchhandlung, Leipzig 17



### Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität,  
prima Trockenbatterien  
von hervorragender Leuchtkraft, sowie  
Metall- und Kohlenfaden - Birnen

empfiehlt äußerst preiswert

## Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.



### Obst- und Beerenweine

Friedens-Ware  
nur mit jeder Sorgfalt  
empfiehlt die

#### Weinhandlung Max Freudenberg

Herbisdorf bei Radeburg

### Bettfeder - Reinigung

hält sich bestens empfohlen.  
Reinigen  
jeden Dienstag u. Freitag.  
Bestellungen erbitte im voraus.  
Erhard Hauffe, Königsbrunn  
Dimitz Gasse Nr. 4.

### Wand- Sprüche

in grosser Auswahl  
— empfiehlt —

#### Hermann Rühle, Buchhandlung.

---

### Schlacht- Pferde

kauft zum höchsten Preis  
Rossschlächterei M. Wels, Lausa  
Bei Unglücksfällen T. und port-  
Bogen sofort da. Feinsprecher  
Kant Hermsdorf Nr. 1.

Zmittiertes und echtes

### Pergament- Papier

empfiehlt

#### Hermann Rühle Buchhandlung.

### Die Wirkung des gef. gesch. Kräuter-Quarwuchs- Wassers

## A-ZON

ist unüberwindlich gegen Quar-  
ausfall u. Ergüssen d. Haare.  
Kerztl. empf. In haben bei  
Freiseur Büchse im Strich.

### Eintritts- Karten- und Garderobe- Blocks

empfiehlt

#### Hermann Rühle Buchhandlung.

4 Paar

### Buchttauben

zu verkaufen  
Grünberg Nr. 28.

Zimmert

### Zimmer

von einzelnen Herrn sofort  
zu mieten gesucht.  
Offerten an die Geschäfts-  
stelle dsa. Blattes erbeten.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit  
in so reichem Maße dargebrachten zahl-  
reichen Glückwünsche und Geschenke, sowie  
sonstigen Ehrungen sagen wir hierdurch allen  
unseren

### herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla (Ortsteil Cunnersdorf),  
am 14. März 1922.

Alfred Wolf u. Frau  
Frieda geb. Velters.



### Remlu - Presse

vollkommenste und im  
Gebrauch billigste

### Wring- Maschine

der Welt.

Verlangen Sie die „Remlu“ einen Washtag zur Probe.  
Grösste Arbeitersparnis. — Gleichmäßige, gründliche Ent-  
wässerung. — Trockenzzeit um die Hälfte verkürzt. — Be-  
schädigung der Wäsche, Knöpfe und Haken ausgeschlossen. —  
Einfachste Handhabung.

### Walter Wolf, Hermsdorf b. Dr.

### Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 19. März

### Preis-Skat-Turnier.

Hierzu ladet freundlichst ein  
Das Komitee.

### Kostenlose Unfallvergütung bis zu 3000 Mark

gewährt jetzt die

### Berliner Abendpost

Ihren Abonnenten und deren Ehefrauen ohne  
jede Gegenleistung. Die wöchentliche Beilage

### Deutsches Heim

erscheint jetzt täglich

Kufer den anderen Beilagen Zeitbilder, Kinder-  
heim, Gerichtssaal, Reich der Frau, Brief-  
markensammler, Kurssettel der Berliner  
Börse, erscheint dann noch d. illustrierte Beilage

### Lustiges Blatt

jeden Freitag

Bestellungen für 7 Mark monatl.  
bei der Post und beim Briefträger

Kostenlose Probenummern vom Verlag  
Berlin SW 68, Ulfsteinhaus

### Für den Schulbedarf

empfiehlt

vorschriftsmäßige Schreibhefte  
sowie Schul-Bedarfsartikel

## Schulbücher

wolle man rechtzeitig bestellen, da  
in diesen der hohen Kosten wegen  
Lager nicht mehr unterhalten werden  
kann.

### Buchhandlung H. Rühle.

